

Stäfa Am Wochenende hatten Ateliers und Galerien an der StäfArt offene Türen

Die Kunst öffnet sich dem Volk

Auch bei der vierten Durchführung hat sich gezeigt, dass sich die Stäfner Kunsttage grosser Beliebtheit erfreuen – sowohl bei Kunstschaffenden als auch bei Kunstfreunden.

Maria Zachariadis

Als Gemeindepräsident Karl Rahm bei der ersten Eröffnung der StäfArt 2002 auf dem Gemeindehausplatz davon sprach, dass «vielleicht die StäfArt mit den Jahren zur Tradition wird und wir daher später stolz sein werden, bei der Premiere mit dabei gewesen zu sein», ahnte der Festredner wohl kaum, dass das Echo aus der Bevölkerung für dieses Kulturereignis derart gross sein würde. Das Publikum hat 2002, 2004, 2006 und auch dieses Jahr wieder erfahren, welch kulturelles Potenzial künstlerischer Schaffenskraft vor der eigenen Haustüre liegt.

«Es ist gut, dass mit der StäfArt all die verborgene Kreativität ans Tageslicht kommt», sagt Monica Rapp, die am Samstagnachmittag zu Fuss mit ihrer Freundin von Atelier zu Atelier unterwegs ist. Damit teilt die Stäfnerin die Meinung vieler Besucher, die bei dem trockenen Wetter mit dem roten Pro-



Zum Beispiel im Atelier von Silvia Gillardon. Die Kunstschaffende im Gespräch mit Interessierten. (Maria Zachariadis)

spekt in der Hand von Ereignis zu Ereignis spazieren. Im roten Führer ist jeder der 24 Kunstschaffenden mit seinem Ausstellungsort vermerkt, eine Grafik weist den Weg. Wer nicht laufen mag, steigt in einen der Shuttle-Busse. Im Halbstundentakt deckten sie sowohl den westlichen als auch den östlichen Dorfteil ab. An jedem Ausstellungsort stiegen Passagiere ein oder aus. Zu schätzen wussten diesen kostenlosen Service zwei ältere Damen aus Uster, die eine bestimmte Künstlerin aufsuchen wollten: «Wir kennen uns in Stäfa eben gar nicht aus und sind auch nicht mehr gut zu Fuss; aber mit diesem Bus ist alles kein Problem.»

Spontane Begegnungen

Die an Kunst interessierte Antoinette Domeisen ist aus St. Gallenkappel hergefahren, als sie vom Anlass erfuhr: «So etwas sollte es an andern Orten auch geben, damit die Menschen sehen können, was in ihrer Nachbarschaft im Stillen entsteht.» Aus Hombrechtikon sind Susanna und Romeo Eusebio gekommen. Keine einzige StäfArt haben sie bisher verpasst. Sie schätzen die Vielfäl-

tigkeit an Kunstschaffenden, welche sie auf einem Rundgang präsentiert bekommen. Was Ines Rickenmann an der StäfArt hervorhebt, «...das sind die vielen spontanen Begegnungen und guten Gespräche, die stattfinden». Die Kunstschaffenden ihrerseits haben Zeit, auf Fragen des Publikums einzugehen und zum Teil auch ihre Techniken zu demonstrieren.

Die StäfArt hat sich tatsächlich im Laufe ihres Bestehens zu einem Anlass entwickelt, an dem sowohl Kunstfreun-

de als auch Kunstschaffende auf ihre Rechnung kommen. Sogar die freiwilligen Chauffeure, wie etwa Heinz Wegmann aus Ürikon oder Rolf Wildermuth aus Hombrechtikon, die sich für den Shuttle-Service einspannen liessen, hatten ihren Spass mit den Passagieren. «Bei mir läuft es ausgesprochen gut, vorhin bin ich meine Tour gleich doppelt gefahren, weil ich nicht alle Wartenden mitnehmen konnte», meinte der gut gelaunte Wegmann, und weg war er wieder.



Während des Wartens auf den Shuttle-Bus wurde das soeben Erlebte diskutiert.



Auch StäfArt-Vorstandsmitglied Theo Wyler (links) mischte sich unters aufmerksame Atelierpublikum.

Zollikon Sonderausstellung im Ortsmuseum Zollikon bis März

Orte des Lernens werden Orte der Erinnerung

Das neue Schulhaus Oescher ist bezogen. Grund für das Ortsmuseum, Zollikons schulische Vergangenheit in einer Schau aufzurollen.

Alexandra Falcon

Gedanken an die eigene Schulzeit wecken in jedem Menschen eine Fülle von Erinnerungen – positive und auch weniger positive. Aus den Gesprächen an der Vernissage der neuen Sonderausstellung im Ortsmuseum «Das Kind und sein Schulhaus – Orte des Lernens in Zollikon» hätte eine umfangreiche Chronik der letzten 70 Unterrichtsjahre in Dorf und Berg erstellt werden können.

Die alten Klassenfotos von 1916 bis 1980 wirkten geradezu magnetisch. «Jesses Gott, bei diesem Lehrer war ich auch», rief eine betagte Dame aus. «Furchtbar, der hat uns noch mit dem Lineal auf die Handknöchel geschlagen.» Wer jemanden aus der Familie fand, hatte schon eher Grund zum Lachen, und sogar die Kinder lernten die modernen Schulzimmer zu schätzen, die auf doppelt so viel Raum halb so viele Schüler beherbergen wie zu Omas Zeiten.

Um die Zeitreise perfekt zu machen, liessen sich Ausstellungsgestalterin Lisa Brun und ihr Team so einiges einfallen.

Im Eingangsbereich des Museums stolpert man direkt in eine bunt bemalte Garderobe. «Die Abwärts haben uns dazu einige Sachen zur Verfügung gestellt, die Kinder vergessen und nie abgeholt haben», schmunzelte sie. «Nach der Ausstellung gehen die natürlich wieder zurück.»

Schulbänke nur für Schlanke

Weniger modern ist das Mobiliar im zweiten Stock. Die fixierten Pulte und Bänke aus einem Guss machten klar, dass übergewichtige Kinder in den 30er Jahren bestimmt kein Thema waren. Stattdessen lernten meist über 40 Kin-

der auf engstem Raum. Im ersten Stock, wo sich die Besucher vor den alten Klassenfotos drängten, lag auch eine Kamera auf. «Wenn Sie jemanden entdecken, der heute auch hier ist, können sie ein Bild machen, das gleich als Postkarte aus der Kamera kommt», erklärte Brun.

Wer nicht schon Mühe hat, die alte deutsche Schrift zu lesen, durfte sie dort auch gerne praktisch wieder auffrischen oder an weiteren «Posten» feststellen, was man über die Jahre verlernt hat.

Das unbestritten grösste Highlight in der aktuellen Zolliker Schulgeschichte ist das neue Oescher B. Schulpflegepräsident Patrik Jeuch hat die Entstehung

des neuen Oescher-Traktes vom ersten Moment an begleitet. Vor nicht weniger als zehn Jahren kam in der Schulpflege Zollikon bereits die Idee auf, sich von den zum Teil aus den 70er Jahren stammenden Dauer-Provisorien endlich zu verabschieden.

Tag der offenen Tür im März

Am 28. September konnte das neue Schulhaus dann bezogen werden und stellt sich am 27. März während eines Tages der offenen Tür auch der dort weder lehrenden noch lernenden Bevölkerung vor.

Ein eindrückliches Bilddokument zeigt die Entstehung des neuen Oescher-Traktes. Während des Baues wurde jeden Tag zur selben Zeit ein Foto aufgenommen, das dem Besucher des Ortsmuseums in einer spannenden 3-Minuten-Slide-Show die Entwicklung von der Ruine bis hin zum bezugsbereiten Schulhaus nach modernsten Standards zeigt. Die Lehrer dürften nicht oft erleben, dass ihre Schüler es kaum erwarten konnten, endlich ins Klassenzimmer zu dürfen, aber die ersten Erfahrungen zeigen für alle einen Erfolg auf der ganzen Linie.

Die Ausstellung «Das Kind und sein Schulhaus – Orte des Lernens in Zollikon» ist noch bis zum 28. März im Ortsmuseum Zollikon, Oberdorfstrasse 14, zu sehen. Öffnungszeiten: Samstag und Sonntag von 14 bis 17 Uhr (geschlossen über Weihnachten und Neujahr sowie während der Sportferien). Tel. 044 391 35 65.



An der Vernissage im Ortsmuseum Zollikon durften persönliche Fotos von anwesenden Ehemaligen zur Erinnerung «geschossen» werden. (Reto Schneider)

Herrliberg

Verein distanziert sich

Der Verein für Mobilfunk mit Mass distanziert sich vom Gemeinderat Herrliberg.

In einer Pressemitteilung fragt der Herrliburger Verein für Mobilfunk mit Mass, was die Messungen der elektromagnetischen Immissionen des Gemeinderats Herrliberg wirklich aussagen. Weiter heisst es: In der «Zürichsee-Zeitung» vom 6. November liess der Gemeinderat Herrliberg unter dem Titel «Gemeinderat in Kürze» publizieren, dass der Messauftrag der elektromagnetischen Immissionen «in Koordination mit dem Herrliburger Verein Mobilfunk mit Mass» erteilt wurde.

Dies entspricht nicht den Tatsachen, heisst es in der Pressemitteilung. Das Gegenteil sei der Fall: «In unserem Brief vom 25. Januar 2008 an den Gemeinderat haben wir uns vor der Auftragsvergabe an die Firma Max Wave von den vorgesehenen Messungen klar mit folgenden Worten distanziert: «Wir möchten klar festhalten, dass die von Ihnen vorgesehenen Messungen in der Gemeinde nie eine Forderung unseres Vereins waren. Wir gehen davon aus, dass alle Mobilfunkbetreiber die gesetzlichen Vorschriften einhalten, da die eidg. Grenzwerte im Mobilfunk (gemäss NISV) so hoch angesetzt sind, dass von technischer Seite her kein Grund besteht, diese zu überschreiten. Von den Resultaten dieser Messungen erwarten wir daher wenig, solange diesen nicht die bau- bzw. elektrobiologisch geforderten Werte zum Schutze der Gesundheit oder die Grenzwerte der Stadt Salzburg zugrunde liegen. Eine massive Senkung der Grenzwerte, wie sie neuerdings auch im Fürstentum Liechtenstein zur Diskussion stehen, wäre ein wirklicher Beitrag zum Schutze und zur Beruhigung der Bürger.» Deshalb bedeutet die Einhaltung der schweizerischen Grenzwerte in unserer Gemeinde keinesfalls Entwarnung, weil diese immer noch um das 10- bis 100-Fache zu hoch und deshalb absolut gesundheitsgefährdend sind.»

Mit diesen Worten distanziert sich der Verein Mobilfunk mit Mass in aller Form vom veröffentlichten Text des Gemeinderates in der «Zürichsee-Zeitung» vom 6. November. Die Pressemitteilung unterzeichnet haben für den Verein Bernard Wiki, Edith Breitenmoser und Max Stärkle. (zsz)

Erlenbach

Kletterspass für Familien

Am Samstag, 14. November, findet von 14.30 bis 17 Uhr ein Kletternachmittag für Familien mit Kindern ab fünf Jahren in der Sporthalle Allmendli in Erlenbach statt. Die öffentliche und unentgeltliche Veranstaltung findet im Rahmen des kantonalen Aktionstages «Familie» der CVP statt und wird durch die Bezirkspartei organisiert.

Sportlich aktive Eltern mit Kindern ab fünf Jahren können in der Sporthalle Allmendli in Erlenbach unter J+S-Leitung die Kletterwand erklimmen. Das Equipment wird bereitgestellt. Bequeme Kleidung wird empfohlen, eine Anmeldung ist nicht nötig. Für die jüngeren Kinder steht ein Erlebnisparcours bereit. Der Familienclub Erlenbach ist ebenfalls anwesend und informiert über Angebote und Veranstaltungen.

Die Zürcher CVP hat einen kantonalen Aktionstag für die Familie initiiert und ihre Mitglieder angeregt, verschiedene Veranstaltungen in der Region für Eltern mit Kindern zu organisieren und damit auch auf ihre Position als politische Kraft für Familien aufmerksam zu machen. Im Bezirk Meilen hat sich die Bezirkspartei mit Unterstützung der einzelnen Ortssektionen für einen sportlichen Erlebnismittwoch an der Kletterwand entschieden. (e)

Samstag, 14. November, 14.30 bis 17.00 Uhr, Sporthalle Allmendli, Allmendlistrasse, Erlenbach. Infos zum Anlass unter www.nicole-laue-ner.ch oder Tel. 044 912 15 10.